

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M 1 (ohne Postgeld),  
bei Zusendung unter Kreuzband M 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning,  
verantwortlicher Redakteur: Erik Baepkow, beide in Hamburg,  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg-St. Georg, Neue Brennerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen  
für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A.  
Postkatalog Nr. 3181.

## An die Mitglieder des Maurerverbandes!

Kollegen! Agitiert für die weitere Ausdehnung und Stärkung unserer Organisation. Zahlet pünktlich die Verbandsbeiträge und beteiligt Euch Alle ohne Ausnahme an den Sammlungen für den Streiffonds.

Inhalt: Interessensharmonie. — Rundschau. Unternehmerversammlungen. — Baugewerbliches. Aufruf an alle im Königreich Bayern beschäftigten Arbeiter des Baugewerbes. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

### „Interessensharmonie.“

Der Widerstreit der Interessen, unausgesetzter Interessentkampf, bildet den Inhalt der Geschichte. Aller Fortschritt der Kultur, alle die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umwälzungen, welche die Kulturmenschen erfahren hat, sind nichts Anderes, als das Resultat des Sieges vorwärtsdrängender Interessen. Stets haben Standes- und Klasseninteressen, sowie die Interessen Einzelner sich gegenüber gestanden. Aber in keiner der vergangenen Epochen sind die widerstrebenden Interessen, für deren Wahrung und Förderung die Hilfe der Staatsgewalt in Anspruch genommen wird, oder die entgegen dieser Gewalt sich Geltung verschaffen wollen, so zahlreich, so verschieden, so durchaus unverjährlieh gewesen, als dies in der Gegenwart der Fall ist.

Ihre Erklärung findet diese Erscheinung in der Organisation und dem Charakter der modernen Gesellschaft, des bürgerlichen Staates. Diese Organisation, dieser Charakter beruht auf der Anerkennung des Rechtes der freien Persönlichkeit. Es giebt keine rechtlich unfreien und gebundenen Stände und Klassen, keine Sklaven, keine Hörigen und Leibeigenen mehr. Die wirtschaftliche Betätigung des Einzelnen soll eine freie sein. Dem „Spiel der freien individuellen Kräfte“ ist die wirtschaftliche Entwicklung überlassen.

Man hat geglaubt, in diesem Spiel die Gewähr für eine „Harmonie der Interessen“ sehen zu dürfen. Die Verfechter der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung haben gelehrt, daß auf der Basis dieser Ordnung die „Harmonie der Interessen“ wirklich vorhanden sei, daß die kapitalistische Wirtschaft in Verbindung mit den politischen Errungenschaften des Liberalismus (Wahlrecht, Freizügigkeit etc.) einen steten „Ausgleich der Interessen“ bewirke, so besonders der Interessen von Kapital und Arbeit.

Eine haltlosere, den Thatsachen mehr Hohn sprechende Lehre als diese, hat es nie gegeben. Nicht eine Interessensharmonie hat der Kapitalismus geschaffen; er hat vielmehr zu einer kaum faßlichen Vermehrung und Verschärfung der Interessengegenstände geführt.

Da ist zunächst die Thatsache zu beachten, daß die Kulturwelt noch nie einen so gewaltigen, so ernsten, so bedeutsamen Klassenkampf gesehen hat, wie er gegenwärtig geführt wird. Die Gesellschaft der Kulturländer ist in zwei Theile gespalten. Den auf Grund der Besitzübermacht herrschenden Klassen steht die Arbeiterklasse gegenüber. Es giebt kein Mittel, die Interessengegenstände zwischen diesen beiden Gesellschaftsfaktoren zu beseitigen. Gegen die Arbeiterklasse, gegen ihr Recht und ihre Interessen steht Alles, was in der Ausbeutung der Arbeit seine Existenzbedingung hat.

Der Arbeiterklasse wird dieser Kampf dadurch erschwert, daß, obwohl sie durchaus gemeinsame Interessen hat, die herrschenden Klassen den Indifferentismus, in welchem noch große Massen von Arbeitern befangen sind, für ihre Interessen ausnutzen können. Die Indifferenten werden gegen die Klassenbewußten und organisierten Arbeiter in's Feld gestellt, indem man Jene an die Idee eines Sonderinteresses zu fesseln verucht. Man möchte den sogenannten „braven“ Arbeitern, die für ihr Recht und für die Kulturaufgaben ihrer Klasse kein Verständnis haben, glauben machen, daß sie gegenüber den „sozialistisch verheßten“ Arbeitern eine besondere Bevorzugung und Werthschätzung erfahren. Beweis: die Zuchthausvorlage und ihre Begründungen. In der Phrase: „Schutz den Arbeitswilligen“, findet da lebendig der Appell an die Selbstsucht des Indifferentismus seinen Ausdruck.

Sind die herrschenden Klassen bis in das Kleinbürgerthum hinein einig in dem Bewußtsein, die berechtigten Interessen der Arbeiter nicht zur Geltung kommen zu lassen, so bieten sie selbst doch das Gegenbild eines Bildes der Interessensharmonie. In nahezu zahlreichen Interessengruppen sind diese Klassen aufgelöst. Und jede dieser Gruppen verlangt von der Staatsgewalt und der Gesetzgebung Berücksichtigung ihrer Sonderinteressen.

Da steht das Agrarierthum im schroffen Gegensatz zu der Industrie und dem Handel und deren Interessen. Vorgebildet zerbrachen sich „staatsbehaltende“ Politiker die Köpfe, diesen Gegensatz auszugleichen. Den Großgrundbesitzern zu Liebe soll die Regierung die Getreidepreise in die Höhe treiben, die Vieheinfuhr verhindern etc. Nebenbei aller Art verlangen — und erhalten leider auch! — die Agrarier, die Branntweinbrenner, die Zuckerproduzenten vom Staate auf Kosten des Volkes.

Industrie und Handel fordern — und mit Recht — Kanalbauten, Ausgestaltung des Verkehrs. Die Agrarier wollen von solchem Kulturfortschritt nichts wissen; ihr Sonderinteresse treibt sie, sich demselben fanatisch zu widersetzen. Wenn die Arbeiter dorthin gehen, wo sie höheren Lohn und menschenwürdigeren Behandlung finden, so reden die Agrarier von „Eisenbahn-Bagobondage“, klagen über „Leutenoth“ und wollen die Freizügigkeit, ohne welche die Entwicklung der Industrie unmöglich ist, aufgehoben wissen.

Welch eine Unsumme widerstrebender Interessen begegnen wir auf dem Gebiete der sogenannten „Mittelstandspolitik“. Da treibt die Zunftleret zur „Rettung des Kleingewerbes“, ihr Unwesen. Privilegien für die Zünfte! Selbstverständliche Gewerkschaftsprivilegien. Bekämpfung der großen Waarenhäuser und der Konsumvereine im Interesse des kleinen Zwischenhandels etc.

Wie zwischen dem Groß- und Kleinbetrieb im Handelsgewerbe, so besteht Zwietracht auch in der Landwirtschaft und in allen anderen Berufen. Die kleinen Brauer, Branntweinbrenner, Müller etc. wollen geschützt sein gegen die erdrückende Konkurrenz der großen Betriebe. Die Schankwirthe möchten den Flaschenbierhandel und

ähnliche in ihr Gewerbe einschneidenden Unternehmungen verhindern wissen. Die Apotheker bestehen darauf, daß den Drogerien der Handel mit Arzneistoffen unterlagt oder beschränkt werde.

Daneben schreitet die Konzentration des Großkapitals gewaltig fort. Immer mehr Kapitalistenringe, Kartelle, Syndikate bilden sich, die freie Konkurrenz des Einzelunternehmers zu überwinden und eine Monopolwirtschaft, willkürliche Festsetzung der Produktion und der Waarenpreise herbeizuführen. Die Kartelle bedrohen das mittlere und kleine Unternehmertum mit sticher Vernichtung, und man ruft deshalb die Hilfe der Gesetzgebung gegen sie an, zumal sie mit dem denkbar brutalsten Terrorismus arbeiten, um widersprechende Unternehmer sich gefügig zu machen. Ein bürgerliches Blatt, die „Frankf. Ztg.“, meinte kürzlich, die deutsche Regierung würde besser gethan haben, die gesetzliche Regelung des Kartellwesens in's Auge zu fassen, statt ein Zuchthausgesetz gegen die Arbeiter auszuarbeiten. So, es ist schon so weit gekommen, daß Kartell gegen Kartell kämpft. So hat jetzt das Eisenkartell Stellung genommen gegen das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat, weil letzteres die Kohlenpreise abermals erheblich erhöhen will, und die Eisenindustrie nicht in der Lage ist, mit ihrem Produkt diesem Beispiel zu folgen.

Und dieses hier noch lange nicht vollständig geschilderte Chaos von widerstrebenden Interessen nennt man kühllich „Interessensharmonie“.

In diesem Chaos giebt es nur einen festen Punkt, welcher die Konzentration der berechtigten Interessen, von deren Sieg der Kulturfortschritt abhängt, darstellt, die Sozialdemokratie, die Partei der Arbeiterklasse, die organisierte Arbeiterschaft. Sie ist die Verfechterin der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Interessen der Allgemeinheit, der wahren Interessensharmonie, die in der Herrschaft des Rechtes der Arbeit sich begreift!

### Rundschau.

\* Zur Zuchthausvorlage. Rosabowsky an der Arbeit. Der „Niederb. Volkskrieger“ sind einige amüßige Schriftstücke in die Hände gefallen, welche das eifrige Bestreben Rosabowsky's zeigen, seinem berühmten Denkschriftchen-Methodensach einen Anhang zu geben, der Zahlen bringt. Von den brennlichsten Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe ist zunächst ein Rundschreiben, datirt vom 19. August, ergangen, welches für eine Streikfrist eine Reihe von Anordnungen trifft, gegen die an und für sich nichts eingebracht werden könnte, wenn nur irgend eine Garantie für wirklich objektive Berichterstattung gegeben wäre, was aber natürlich nicht der Fall ist, wenn oben und untere Polizeibeamte das Material schaffen müssen. Doch der eigentliche Zweck dieser sogenannten Statistik erhellt mit aller Wahrscheinlichkeit aus dem Fragebogen. Da lautet in Schema A die 18. Frage:

„Inwiefern haben während des Streiks Arbeitswillige gesucht werden müssen? Inwiefern hat der Streik sonst zu polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben?“  
Und ebenso deutlich ist der 14. Punkt:  
„Bemerkungen (auch Mitteilung darüber, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen ist und wesswegen, sowie über die nach-

haren Verluste an Arbeitslohn aus Anlaß des Streiks."

Dem Reichstage dürfte also die Aufgabe erwachsen, auch noch zahlenmäßige Nachweise des Herrn D. Wobasowsky zu gewähren. Es wird ein neues Material werden, was durch diese neue Umfrage herbeigeführt wird.

Die Wobasowsky-Patronen fabriziert werden. Großer Zübel herrschte dieser Tage in der gesammelten bürgerlichen Presse. Denn das, worauf man seit Monaten, seit Jahren vergeblich gewartet hatte — endlich war es eingetroffen. Arbeiter, leidenschaftliche Arbeiter protestierten gegen den Terrorismus der Streikheger — und treten damit indirekt ein für das Ausnahmegericht.

Aus Krefeld wurde nämlich unterm 10. Oktober telegraphiert: Sämtliche 418 heute arbeitenden Färber und Webknechte der beiden vom Auslande betroffenen Großfärbereien richteten eine Eingabe an den Oberbürgermeister, worin sie wegen fortgesetzter Verdröhung von polizeilichem Schutz und Aufhebung der Streikposten bitten.

Frohlockend verständigt die Köln. Ztg.: Es ist ein sehr bedeutsamer Vorgang, daß zahlreiche Arbeitswillige, die sich durch den Terrorismus der Ausschüßigen in ihrem einfachen Menschenrecht bedroht fühlen, sich an die Behörden mit der Bitte um polizeilichen Schutz und um Aufhebung der Streikposten wenden. Die Auffassung, daß der tragende Grundgedanke der sogenannten Zuchthausvorlage durchaus berechtigt sei, erhält dadurch eine glänzende Bestätigung. Gewiß muß es den Ausschüßigen unbenommen sein, mit allen erlaubten Mitteln für ihre Sache zu werben, aber sie müssen unbedingt Halt machen vor dem unantastbaren Recht ihrer Mitarbeiter, sich ihnen anzu schließen oder aber ihrer Erwerbe unbeschädigt nachzugehen, wo sie wollen. Die vieldumstrittene Vorlage ist herausgeworfen aus der Erfahrung, daß dieses gute Recht von dem leidenschaftlichen Egoismus der Ausschüßigen dieses mit Willen getrieben wird. Die Arbeitswilligen können mit Freue verlangen, daß sie in der Freiheit ihrer Entschädigung, in der Freiheit der Berufswahl ihrer Kraft so wieviel geschützt werden, wie es möglich ist.

Die Arbeiterblätter des Rheinlandes bezeichnen die Eingabe förmlich als ein Machwerk der Unternehmern. Hätte es dafür noch eines Beweises bedurft, so ist dieser nunmehr auch geliefert. Der betreffende Eingabe war nämlich — was natürlich die bürgerliche Presse sorgsam verschwiegen hat — folgendes Begleit Schreiben der Firma Hüfsgens & Sohn beigegeben:

Krefeld, 10. Oktober 1899.  
An den Geheimrat Herrn Oberbürgermeister. Hüfsgens & Sohn.

Wir beehren uns Euer Hochwohlgeborenen eine uns von unsren Arbeitern übergebene und Sie gerichtete Eingabe mit der Bitte zu überreichen, dieselbe Eingabe nach Möglichkeit zu willfahren. — Vornehmlich aber ein Verbot gegen die Arbeitswilligkeit dieser Personen und mit ihnen von diesen noch ausständigen Färber beintragenden Streikposten zu erlassen oder höheren Ortes zu beantragen.

Hüfsgens & Sohn.  
Hüfsgens & Sohn.

Alle Wobasowsky'sche nach haben die von der Firma schamlos genutzten und durch das in Krefeld immer noch mächtige Passivregiment verdröhten Arbeiter und Arbeiterinnen gänzlich gewußt, was sie unternehmen haben. Dem Vorwärt\* wird nämlich aus Krefeld geschrieben:

Die große Waffe dieser Leute hat die Eingabe unterzeichnet in der Annahme, es handele sich um ein Schreiben an das Streikkomitee; sie hat den Eindruck gehabt, als ob mit den Streikposten Verhandlungen angeknüpft werden sollten. Vom Oberbürgermeisteramt ist ihnen nicht gesprochen worden.

Doch Wobasowsky wird die Eingabe der Fabrikanten immerhin als „schätzbares Material“ betrachten. Wählerisch darf er ja nicht sein. Und schließlich hat der Patronen-Wobasowsky so gut wie jeder Andere das unerbürdliche Menschenrecht, sich so sehr wie nur irgend möglich zu blamieren.

\* Streikprozesse. Ein Nachspiel zum Mauerstreik in Elberfeld. Am 19. d. M. vor dem dortigen Schöffengericht. Angeklagt waren drei Maurer wegen „Verhinderung Arbeitswilliger“. Gegen zwei der Angeklagten wurde die Verhandlungsbefugnis weiterer Verzeihung beantragt; gegen den dritten Angeklagten wurden 14 Tage Gefängnis beantragt wegen Verletzung des § 153 der O.-D. Verhörender R. M. Lande fürte aus, daß § 153 der O.-D. nicht angewendet werden könne, weil Verurteilung nicht vorliege, und da das Zuchthausgesetz zum Schutze Arbeitswilliger nicht Gesetz sei, könne auch nach dieser Richtung keine Verurteilung erfolgen, zudem habe eine Verhinderung an der Arbeit gar nicht einmal stattgefunden. Der angeblich „Verhinderer“ habe wochenlang mit den Streikenden gemeinsame Sache gemacht, Streikunterstützung bezogen und dann sei er seinen Kollegen in den Rücken gefallen und habe die Arbeit aufgenommen. Das hätte der Angeklagte diesem vorgehalten in einer Weise, wie es unter Arbeitern und Kollegen üblich. Da ein Straf Antrag wegen Verletzung nicht gestellt sei, müsse Freisprechung erfolgen. Der angeblich „Verhinderer“ erklärte hierauf ausdrücklich, daß er keinen Straf Antrag gestellt habe. Daraufhin schloß sich das Gericht dem Antrag des Verhörender an und sprach den Angeklagten frei. — Die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen fünf andere Maurer wurde vom Amtsgericht abgelehnt, weil es an genügenden Anhaltspunkten fehle, daß gerade die in Frage kommenden Ausschüßigen von Anfang an durch strafbare Handlungen und nicht, wie sie selbst angeben, zunächst nur durch Verdröhung auf die arbeitenden Maurer einzuwirken beabsichtigt haben. Wenn dennoch einzelne Leute aus dem in Frage kommenden Trupp bei dieser Gelegenheit sich zu Drohungen und Erdröhlungen verhalten haben, so können diese Handlungen den in ihrer Gesellschaft befindlichen Ausschüßigen nicht ohne Weiteres mit zugerechnet werden. Es fehlt nur nach dem Ergebnis des Ermittlungsverfahrens jeder Anhalt dafür, daß gerade die Angeklagten derartige Handlungen begangen haben. Die einzige in dieser Hinsicht in Betracht kommende Aussage des Zeugen Josef Ludwig, daß Angeklagter E. . . . zu ihm gesagt habe: „Komm her, Ludwig, der hat Du 10 A. kauft die einen, eventuell wollen wir noch zusammenlegen“, ist zwar als Spottrede, jedoch nicht als eine Erdröhlung anzusehen. Mangels hinreichenden Tatverdachts war daher die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen die Angeklagten so

wohl begünstigt des Gewerbetreibers als auch des hiermit in einheitlichem Zusammenhang unter Anführung gestellten großen Antrages abzuweisen. Das Vergehen soll am 8. August 1899 erfolgt sein, als eine Schaar von etwa 24 ausständigen Maurern mehrere Baustellen in Elberfeld aufgesucht und mit den dort arbeitenden Maurern unterhandelt haben. Bei dieser Gelegenheit sollen sich beleidigende und drohende Äußerungen gefallen sein. Es hat nach den Anzeichen, als ob derartige Verhörungen, wie sie den Ausschüßigen zugeschrieben werden, seitens der Arbeitswilligen gefallt sind.

Vor dem Landgericht in B. hatten sich kürzlich die Maurer Weisfel und Weutka wegen Verhinderung zu verhandeln. Bekanntlich beschloß eine Mauererversammlung im August, beim Schlichterhof die Arbeit niederzulegen, um die dort übliche Akkordarbeit abzuschaffen. Eine Anzahl von Maurern legte sich nicht an diesen Beschluß und arbeitete weiter. Die Angeklagten sollen nun den Arbeitenden zugehört haben: „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr vom Gerüst runter kommt, haue wir Euch die Knochen im Leibe zusammen. Nehmt Euch in Acht, wenn wir Euch erwischen, haue wir Euch durch.“ Als der Maurer H. a. b. i. polizeiliche Hilfe herbeifolten wollte, soll ihm geantwortet worden sein: „Du dumme, komm immer noch der Polizei erst recht nicht.“ In anderen Worten sagte man: „Eure Arbeit ist doch nur Schandarbeit“ und „Akkordarbeit ist Werdarbeit, Zuchthausarbeit“ usw. Die Arbeitenden haben dem auch in der Folge die Arbeit ebenfalls niedergelegt. In der Verhandlung stellte die Anklagevertretung den Antrag, Weisfel wegen Verhinderung der Entschädigung zum Gerichtshof. Der Verhörender Dr. Schumann plaidierte für Freisprechung, namentlich Weutka, bei Weisfel bittet er um eventuelle milde Strafe; da dieser bereits 43 Tage Untersuchungshaft verurteilt habe, solle man diese Zeit für genügende Buße erachten. Der Gerichtshof sprach Weutka frei, Weisfel wurde jedoch zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, wovon vier Wochen auf die Untersuchungshaft gerechnet wurden.

Unserer Höhe Strafen sprach das Zwickauer Landgericht am 21. Oktober gegen drei Maurer aus wegen angeblicher Verdröhung eines Streikhegers. Die Maurer Paul Wächter, Ernst Förster, Wilh. Zuchtschreier und Friedr. Landgraf sind angeklagt, den Maurer F. W. Lang aus Freureuth auf offener Straße angefallen und bedroht zu haben. Der Maurer Lang erzielte, von einem Streikposten am Bahnhof das Weisfeld nach Zwickau, um sich dort Arbeit zu suchen; er giebt an, in Zwickau keine Arbeit gefunden zu haben, weshalb er wieder zurück kam. Er fuhr nur jeden Tag per Rad von Freureuth nach Zwickau auf Arbeit und wurde so zum Streikheger. Einmal Tages stießen die Angeklagten, welche auf der Werbdauer Straße Streikposten standen, den Lang an, wie die Anklage behauptet, bedrohlicher Weise an, um ihn auf seine ungebührliche Handlungsweise aufmerksam zu machen. Für diese Handlungsweise erzielten die Angeklagten Wächter, Zuchtschreier und Förster je vier Monate Gefängnis. Landgraf wurde freigesprochen.

\* Kein großer Unfug. Die Maurer Heinz, G. Berger, Zuchtschreier, Zänker, Maabe und Köpfer sollten gelegentlich des letzten Mauerstreiks in Zwickau ab und zu, daß sie Streikposten standen, Verdröhlungen, sowie großen Unfug verübt und das Publikum belästigt haben. Gegen das polizeiliche Strafmandat hatten sie gerichtliche Entschädigung beantragt. Am 6. August sprach dem auch das Zwickauer Amtsgericht sämtliche Angeklagte frei. Gegen diese Freisprechung hatte nur die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

In der Verhandlung vor dem Landgericht, die am 17. d. M. stattfand, erklärten die Angeklagten, nicht schuldig zu sein. Sie seien nach dem Bahnhof gegangen, haben ankommende fremde Maurer auf den hiesigen Mauerstreik aufmerksam gemacht, sie wieder zur Arbeit bewegen, und falls solche ohne Mittel waren, auch mit Meißel und Hammer unterstützt. Sie sind sich nicht bewußt, dadurch gegen das Gesetz verstoßen zu haben.

Der Staatsanwalt kündete als Zeuge erklärt, daß er gesehen habe, wie Berger und Heinz ankommende Maurer angeprochen haben, weshalb er sie angezeigt habe. Zänker, Zuchtschreier, Köpfer und Maabe habe er angezeigt, weil er gesehen habe, daß dieselben einmal zu Zweien und alle vier einige Minuten auf dem vier Meter breiten Fußwege zusammen gestanden haben, wodurch einige Passanten beim Vorübergehen einen kleinen Vogen machen mußten. Er betrachte dies als Verdröhlung; eigenliche Sündungen des Verdröhlens seien nicht vorgekommen. Nach der polizeilichen Strafmandats-Ordnung sei alles Stehenbleiben auf den Fußwegen verboten. Er habe zur Zeit des Mauerstreiks die spezielle Anweisung erhalten, dieses genau zu beachten. Auf Befragen des Vorstehenden, ob er auch andere Leute, welche nicht Maurer sind, angezeigt habe, erklärt er, das könne nicht so genau genommen werden.

Der Staatsanwalt verlangte Bestrafung, während der Verhörender für Freisprechung plaidierte.

Nach längerer Verathung verständigte der Gerichtshof folgendes Urteil: In der Art und Weise, wie die Angeklagten Streikposten standen und ihre ihnen als Maurer sofort kenntliche Personen an sprachen, sei keine Verletzung des Publikums und sonach auch kein großer Unfug zu erblicken. Das kürzere Zusammengehen der Angeklagten könne aber auch nicht als Verdröhlung angesehen werden, weil eine thätliche Stöckung des Verkehrs nicht stattgefunden habe. Es mußte deshalb die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen und die Angeklagten freigesprochen werden. Die Ertragung der Kosten wurde der Staatskasse überwiesen.

So ist denn auch durch das Zwickauer Landgericht entschieden worden, daß bloßes Streikpostenstehen kein Unfug ist, daß also auch künftig Streikende zur Wahrung ihrer Interessen, ohne sich strafbar zu machen, Ausstellen können. Ihnen das zu verlegen, war aber beim Mauerstreik die angelegentlichste Thätigkeit der Zwickauer Polizei.

Unternehmer-Versammlungen.

Letzte Generalversammlung des Arbeitgeberbundes deutscher Bauwerke. (Schluß.) Die Errichtung von Arbeitsnachweisen. Mauermeister Schödel-Wagdeburg referiert sodann über die Errichtung des Arbeitsnachweises. Wir dürfen den Gegner, so fährt der Redner aus, nicht unterschätzen; nur durch Bereinigung gelangen wir zum Ziel. Einer der wichtigsten

Punkte zum Ausbau des Bundes ist der Arbeitsnachweis; auf diesem Gebiete können die Gegner. Herr werden in unserem Hause. Die Macht, die die Arbeiter auf den Bauustellen ausüben, können wir nur dadurch beseitigen, daß wir von unserer Seite aus Arbeitsnachweise errichten. Es ist dieses freilich mit großen Opfern und einer großen Arbeitslosigkeit verbunden. Wir können und dürfen uns nicht dazu hingeben, daß uns von anderer Seite Kräfte in unser Geschäft hineingeschoben werden, die wir nicht haben wollen. Von den schwarzen Listen wollen wir Abstand nehmen, denn sie gereichen uns auch nicht zur Ehre. (11) Der Arbeitsnachweis hat den Zweck, daß wir den Arbeitnehmern (2) wie Arbeitgeber die Kräfte zuführen, die sie benötigen. Wir haben uns das in Wagdeburg so eingerichtet, daß die Leute auf dieser Stelle erfahren, welche Arbeiter gebraucht werden. Die Listen für die speziellen Fächer in den einzelnen Gewerben sind vorhanden, um eine rasche Verbindung zu ermöglichen. Hat sich die Zuführung auf dem Bau vollzogen, muß der Unternehmer Mitteilung machen.

Gewerkschafter S. u. h. e. r. Stuttgart: Mit Errichtung der Arbeitsnachweise ist auch die Einführung von Entlassungsgeldern eng verbunden. Die Stärke für uns liegt überhaupt in den Entlassungsgeldern. Ich möchte deshalb bitten, zu beschließen, daß § 9 Absatz 2 der Statuten dahin abgeändert werde, daß die Bundesmitglieder niemals einen Arbeiter entlassen, der nicht im Besitze eines Entlassungsgeldes ist. Der Vorstand möge heute schon ermahnt werden, in dieser Richtung Schritte zu thun. (12) S. u. h. e. r. Berlin: Wir haben in Berlin den Arbeitsnachweis seitens der Arbeitgeber eingeführt; die Arbeiter gehen aber nicht hin, und diejenigen, die hingehen, sind nicht brauchbar. Aus diesem Grunde ist es wieder nötig geworden, die Stellen an den Bauustellen direkt wieder anzustellen. Wir haben auf entgegenkommende Weise Stellen bekommen können und dann haben wir uns an die Delegation der Arbeitnehmer wenden müssen, um Arbeiter zu bekommen. Unter diesen Umständen möchte ich Sie bitten, es dem Vorstand in Berlin zu überlassen, wie er den Arbeitsnachweis zu regeln denkt. Einen unparteilichen Arbeitsnachweis können wir in Berlin nicht einführen.

S. i. m. o. n. - W. e. s. t. a. u. r. Das Weste wäre wohl ein paritätischer Nachweis; doch ist zu befürchten, daß man die organisierten Arbeiter nur ihre Leute in die Arbeit bringen und die Kosten würden doch die Arbeitgeber zahlen müssen. Andererseits haben auch die Arbeiterblätter einen Antrag bis auf's Weisere angeknüpft, wenn ein nicht-paritätischer Arbeitsnachweis zu Stande käme. Ich denke, wir sollten im Verein mit Weste, Arbeitsnachweise einführen. Auch wäre es wünschenswert, wenn der Vorstand in Verathung darüber träte, unter welchen Bedingungen ein paritätischer Nachweis einzuführen sei. Diese ganze Frage bedarf einer ruhigen Prüfung. Das Weste wäre aber jedenfalls, jedem Arbeiter Arbeit zu gewähren, aber den Entlassungsgeldern einzuführen.

Ein weiterer Vertreter von Wagdeburg wagt darauf, mit der Zentralleitung in Hamburg zu verhandeln, da in diesem Falle ein Streit gar nicht zu Ende ginge, denn die Herren Wömelburg und Gesseln betreiben die Streiks nur als Gewerbe. (Das ist die tröstliche Unwahrscheinlichkeit Die Redaction.) Wir in Wagdeburg verhandeln nur mit den Bauarbeitern direkt.

Es wird hierauf bei der vorgehenden Zeit die Debatte über den Arbeitsnachweis abgebrochen, doch den Vorstand empfohlen, für die Errichtung von Arbeitsnachweisen Sorge zu tragen.

Die Zuchthausvorlage.

F. e. l. l. a. g. Wir haben bereits gestern in der Sitzung des Innungsverbandes diese Frage eingehend behandelt, so daß wir heute schnell darüber hinweggehen können.

S. e. i. n. i. e. r. t. i. n. u. m. Leider Gottes hat sich die Mehrheit des Reichstages zu Ungunsten des Gesetzes ausgesprochen; da ist es denn an der Zeit, daß wir unsere Stimmen zu Gunsten des Gesetzes recht energisch erheben lassen. Als Stichwort für die Ablehnung des Entwurfs hören wir die Koalitionsfreiheit, die mit dem Entwurf angeblich befeht werden soll. Dieser Entwurf ist geradezu widerwärtig. (Freilich, soweit die Unternehmerorganisation in Frage kommt. Die Red.) Wir haben praktisch in vielen Fällen die Organisation der Arbeitnehmer anerkannt, indem wir mit ihnen die Höhe der Lohnsätze bestimmt und sonst Mängel geregelt haben. Ein gewisser Halt muß aber auch für die Arbeitgeber vorhanden sein. Wird auf einer Baustelle ein Friedensstörer entlassen, sofort nehmen die Arbeitnehmer für ihn Partei, und die Folge ist ein sogenannter partieller Streik. Es kommen dann die Streikposten und der Zug von willigen Arbeitern wird mit Gewalt (Der alte Schwindel Die Red.) zurückgehalten. Die Freisprechung hat hier zwar den Versuch gemacht, solche Fälle der Thätlichkeit von Arbeitswilligen zu abgrenzen; die Artikelle sind aber ganz verschieden ausgefallen. Die Richter gehen dabei vielfach von der Ansicht aus, die Arbeiter müßten in diesen Fragen mit der (11) behandelt werden, da sie eine Koalition angeben. Mit einer solchen Freisprechung, mit einem solchen Zustand kommen wir aber in Deutschland nicht durch. Hier ist ein Punkt der Gesetzgebung, von welchem die Regierung mit Recht anerkannt hat, daß eine Binde besteht, die ausgefüllt werden muß. Hat man doch Fälle erlebt, in welchen die Freisprechung das Streikpostenstehen im Sinne der Koalitionsfreiheit für eine Ehrenwunde erklärt hat. (Diese Auffassung sollte sich auch in Deutschland einbürgern. Die Red.) Deshalb tritt auch der Arbeitnehmer viel trauer. (11) auf, als früher. In unserem Baugewerbe betriebe sind die Arbeitnehmer die wirtschaftlich Stärken und die wirtschaftlich Schwachen. Die Rathgeberverhältnisse haben, die Arbeitskraft ist eine Waare; damit kann wir einverstanden; wenn ich aber die Arbeitskraft mir kaufe, so muß dieselbe auch das leisten, was zu verlangen ist. Wie es aber heute gehandhabt wird, das ist ein wirtschaftlich ungeländer Zustand. Wenn wir keinen Schutz bekommen, so wird der Mittelstand aus dem Baugewerbe ausgegliedert, und wir werden bald nur noch Negelbauer haben. Ich schlage deshalb eine Resolution dahingehend vor, der Arbeitgeberbund der deutschen Baugewerbe beauftragt, daß der Reichstag den Entwurf abgelehnt hat, er erwartet im Hinblick auf den Schutz der Arbeitswilligen und im Hinblick auf gesunde Zustände auf dem großen Arbeitsmarkt, daß der Reichstag einem Entwurf seine Zustimmung gebe, der auf dem Gedanken des jetzigen Entwurfs aufgebaut ist. (Beifall.)

Stellung zu dieser Gesetzesvorlage genommen, so daß er bitte, folgende Resolution anzunehmen:

In Erwägung, daß die verschiedenen politischen Parteien in der Presse und in den Parlamenten bereits Stellung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf genommen haben, in Erwägung ferner, daß der deutsche Arbeiterbund das fründliche Engagement der Arbeitgeber aller politischen Parteien sich zur Aufgabe stellt, wird eine weitere Erörterung und eine Stellungnahme zu diesem Gesetzentwurf von der Versammlung nicht gut geheißen. (Beifälliger Widerspruch.)

S a b e r s b r u n n e r. München, Vertreter des Verbandes der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung: Der bayerische Verband hat mich hierher geschickt, um gerade in dieser Frage das Wort zu ergreifen. München ist der Ausgangspunkt einer wüthen Agitation gegen den Gesetzentwurf geworden. Und zwar hat unsere Unversität das zweifelhafteste Verdienst, den Hauptagitor gegen den Entwurf gestellt zu haben. Es ist dies der Professor Brentano, gegen dessen Agitation ich lauten Protest einlegen als meine Aufgabe gehalten habe. Wir sind dabei weit entfernt, die Freiheit der Wissenschaft und volkswirtschaftlichen Lehre anzuzweifeln; wir verhaften uns aber dagegen, daß die Wissenschaft sich auf den Zusammenstoß der öffentlichen Politik begibt; Brentano aber hat seine Wissenschaft auf den öffentlichen Markt getragen, er hat in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu München und Berlin Vorträge gehalten gegen den Gesetzentwurf zum Schutz der Arbeitswilligen. Er hat sich aber damit nicht begnügt, sondern die Vorträge durch Herausgabe im Buchhandel und durch Verbreitung in der Tagespresse in die weiteste Öffentlichkeit gelangen lassen. Ja, er hat seinen Vortrag, den er in den Sitzungen bei den National-Sozialen gehalten hat, in der „Frankfurter Bl.“, der „Allgemeinen Volkstz.“ und in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zum Abdruck gelangen lassen. Die ganze Rundgebung charakterisiert sich als lebensgefährlich einseitige Verherrlichung der Forderungen der deutschen Arbeiter und als eine vollkommen Verkenntung und niedrige Verleumdung des deutschen Arbeitgeberverbandes. Brentano wirft, ohne den Schatten eines Beweises zu erbringen, dem Arbeitgeberverband vor, derselbe bestände die ganze Frage lediglich als ein Selbstverleugung. Es ist die deutsche Arbeiterbewegung dadurch zurückgeschoben worden, daß der deutsche Arbeiter zu hohe Löhne anstrebt; Brentano selbst hat eine Klassenanziehung der schlimmsten Sorte, indem er die Arbeiter anfordert, die bestehende Rechtsungleichheit zu vertheidigen. Welche heißen: Rechtsungleichheit zu vertheidigen. Die Red. Der Herr Professor hat auch herausgefunden, daß alle Arbeitgeber reich und angesehen sind; daß dieselben in Wirklichkeit viel schwerer um ihre Existenz zu ringen haben, als der Arbeiter (H) ist Herr Brentano entgegen. Woju. soll diese Weisheit führen, wenn nicht dazu, daß ganze Arbeiter wegen ihrer Konturrenzunfähigkeit gegenüber der Industrie des Auslandes lahm gelegt werden, und daß schließlich die Arbeiter fast ihrer bisherigen auskömmlichen () Löhne gar keinen Lohn mehr erhalten. O, Schred der Schreden! Die Red. Dem Herrn Brentano ist es natürlich die Hauptsache, sich auf fremde Kosten als den Vertheidiger der Arbeiter aufzuspielen. Worauf läuft denn die gesundheitliche Forderung der Arbeiter hinaus? Auf Erhaltung höherer Löhne und Verklärung der Arbeitszeit! Geht das nicht die volkswirtschaftliche Logik an, den Kopf stellen? (Mit Au.) Jedes einzelne Individuum trägt die Schuld und ist verantwortlich für seine Gesundheitsgefährdung, und hier ist der einfachste Satz doch wohl der, man steigert seine Arbeitsleistung, um etwas mehr zu verdienen. Wie sehr der „organisierte“ Arbeiter ein Gegner dieses volkswirtschaftlichen Satzes ist, geht daraus hervor, daß er für Abschaffung der Arbeitszeit eintritt, wahrscheinlich weil diese Art der Füllstoppung am besten der Leistungsfähigkeit der Arbeiter entspricht. Es können die weiteren Forderungen, am Samstag schon um 4 Uhr die Arbeit niederzuliegen, natürlich ohne Abzug des Lohnes; eine solche Art der Arbeiterpolitik fällt ja nachher unter den Verpresungsparagrafen. (S) denn kein Staatsanwalt da? Die Red.) Ist es möglich, daß die Wissenschaft auf solche Weise gerathen kann; ist es verständlich, daß sich ein Mann der Wissenschaft in den Dienst einer solchen Agitation stellen kann? Heute ist Brentano der Geschäftsführer jener Partei geworden, der die Aufrechterhaltung als der größte Feind erachtet und damit hat auch Brentano seinen Werth für uns vollständig verloren. (Unhaltender Beifall.)

A c h m a n n - B e r l i n. Der Arbeiterbund hat Anhänger in allen politischen Parteien und wir schwächen nur unsere Position, wenn wir für diese Gesetzesvorlage Partei ergreifen; ich bitte Sie, nehmen Sie meinen Antrag an, und stellen Sie jede weitere Erörterung des Entwurfs ein, Sie werden sich selbst am meisten nähern. (Widerstand.)

S i m o n - B r e s l a u. Die Politik hat mit dieser Frage, die uns so eng in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen berührt, nichts zu thun. Ich bekomme mich zur freimüthigen () Partei, wie wahrscheinlich der Vordröner auch. Das hat aber mit unseren heutigen Bestrebungen nichts zu thun. Hier sind wir heute hergekommen, um unsere Interessen zu wahren. Politische Parteien vertreten ihren Standpunkt von allgemeinen theoretischen Gesichtspunkten aus; wir befinden uns in der Vertheidigung unserer ureigenen Interessen. Wir wollen die volle Koalitionsfreiheit nicht anlassen; wir wollen lediglich die Arbeitswilligen schützen und uns damit zugleich selbst schützen. Wenn wir aus politischen Gründen nicht in der Lage sind, uns in unserem Beruf zu vertheidigen, dann brauchen wir überhaupt nicht zusammen zu kommen. Ich stelle deshalb folgenden Antrag, der den Bekreterten vielleicht etwas mißfällt:

Der deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe ersucht die verbündeten Regierungen und den Reichstag, gesetzliche Bestimmungen vorzubereiten und denselben zuzustimmen, welche unter voller Gewährung der den Arbeitern gewährten Koalitionsfreiheit Auswände derselben befähigen und sowohl Arbeitswilligen als auch den Arbeitgebern den nöthigen Schutz gewähren.

Diese Resolution findet sodann einstimmige Annahme, nachdem Radmann-Berlin seinen Antrag zurückgezogen hatte.

**Baugewerblides.**

\* **Abwehrkraft der Bauarbeit.** München. Auf dem Marienplatz brach am 28. Oktober ein Baugerüst bei dem Aufziehen eines Sektenträgers zusammen. Zwei Personen wurden verletzt.

A l s e r l e b e n. Die Maurer Westphal und Rohde hatten zu Anfang voriger Woche das Unglück, von einer Leiter zu stürzen, an der ein Spinn brach. Westphal war auf einen Wagen gefallen und hatte dabei beabsichtigte innere Verletzungen sich zugezogen, an welchen er jetzt gestorben ist.

B e r l i n. Beim Denselben Sonntag verunglückt ist am 24. Oktober der Arbeiter S. W. W. als er das Gerüst auf einen Ofen setzen wollte. Er stürzte dabei mit der Leiter und fiel so unglücklich auf den Fußboden, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Dessen ist er im Elisabeth-Krankenhaus erlegen. Am 25. Oktober stürzte beim Abbruch des Hauses Brunnens. 24 der Arbeiter Ernst Franke mit dem 4. Stock auf den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege nach der Charité starb. Am 28. Oktober stürzte der Arbeiter Draage auf dem Neubau Ecke Mauer- und Taubensstraße in der Höhe von 8 m von einer Leiter herab und zog sich einen Schädelbruch zu.

B r e s l a u. Der Maler Carl Götz, welcher in der neu-erbauten, zum „Kaiserhof“ gehörigen Festhalle beschäftigt war, stürzte von einem Gerüst herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

V a r u g - B e s u m. Am 28. Oktober, Abends gegen 6 Uhr, waren auf dem am Bahnhof gelegenen Neubau mehrere Zimmerleute mit dem Aufbau eines zweiten Geschosses beschäftigt, wozu sie von dem schon aufgegebenen Gerüst einige Bretter lösten. Infolgedessen verlor das alte Gerüst, auf dem die Maurer arbeiteten, an Tragfähigkeit, und als ein Sektenträger die links gelegene Leiter besaß, bog das Gerüst nach rechts und stürzte zusammen. Der Sektenträger wurde lebensgefährlich verletzt, der Maurer F. Schreine getödtet, auch ein zweiter Maurer erlitt schwere Verletzungen.

D r e s d e n. Am 28. Oktober, Morgens gegen 7 1/2 Uhr, stürzte beim Abbruch des Baugerüsts am Neubau der Geschöschlichen Werke in Wilsch ein Zimmermann drei Stock hoch ab. Der Unglückliche schlug im Sturz mehrmals auf und hat einen Beinbruch, sowie innere Verletzungen davon getragen. Das Unglück wäre nicht passiert, wenn erstens mehr Arbeiter die jetzt sehr gefährliche Arbeit verrichteten — infolge der kalten Mäde bedeckten sich die Stangen und Bretter mit Glatteis — und wenn vor allen Dingen die — Barriere nicht gefehlt hätte. Aber diese notwendige Schutzvorrichtung fehlte. — Auf dem nächsten Neubau für den „Bredener Anzeiger“ in der Breitestraße stürzte infolge unglücklicher Abdeckung der Balkenlage am 27. Oktober, Mittags, ein Maurer eine Etage tief herunter. Der Verunglückte wurde mittelst Kranenmanns in's Krankenhaus geschafft werden. Die „Schlesische Arbeiterzeitung“, bemerkt hierzu: „Das noch nicht mehr Unglücksfälle auf dem genannten Bau vorgekommen sind, ist geradezu ver- wunderlich. Da ist auf einem Gange im fünften Stock eine Stelle, die die Arbeiter hier passieren müssen, keine Barriere angebracht. Es ist dabei so unglücklich abgedeckt, daß es scheint, als ob hier fehlende Balken gar keine Unfallvorrichtungen existierten. Auch sind die Baubanden alles Andere, als Räume, in denen die Arbeiter ihre Maschinen einbauen konnten. Zu einem Ofen sieht hier kein Geld vorhanden zu sein; denn sämtliche Baubanden sind dort jetzt noch ohne Ofen. Wollen die Baugewerker nicht mit Gewalt ihre Gesundheit ruinieren, so sind sie gezwungen, sich während der Feiernstunden in den Kneipen anzuhalten, denn der jetzige Jahreszeit ist es nicht mehr möglich, sich in einer ungeheizten Baubude anzuhalten. Hoffentlich sorgen die an diesem Bau interessierten Herren dafür, daß die Mißstände baldigt beseitigt werden.“

F r a n k e n t h a l. Infolge Festtritts stürzte ein Arbeiter von einem Neubau und brach beide Beine.

S o l. Am Samstag, 21. Oktober, stürzte ein Arbeiter von dem Gerüst im zweiten Stock herab und traf unglücklich Weise den unten stehenden Maurer Stajner, Vater von vier Kindern, auf den Kopf. Stajner wurde schwer verletzt.

W i t t e n b e r g. (Eg. Ber.) Am Freitag, den 28. Oktober, Vormittags, ereignete sich auf dem Fabrikneubau im benachbarten W e i ß h a l zwei schwere Unglücksfälle. Der beim Aufsteigen einer Leiter beschäftigte Maurer W e n d e l e r von hier stürzte bei dem Zurückziehen eines Pfostens vom dritten Stockwerk herunter in den Keller und blieb bewußtlos mit mehreren Rippenbrüchen und einem Beckenbruch liegen; es machte sich alsbald die Ueberführung des Verunglückten in's hiesige Krankenhaus nothwendig. W e n d e l e r ist 28 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der zweite Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß ein mehrere Zentner schwerer Schichten oder sogenannter Schichten anknüpften und einen beim Transport derselben beschäftigten Arbeiter niederstießen, so daß sich derselbe im Kreuz und Hüftgürtel Verletzungen zuzog. Wer an dieser Unglücksfälle die Schuld trägt, wird die Untersuchung ergeben. Hoffentlich dient dieser Unglücksfall der höchsten Polizei als Warn, sich etwas besser um die Schutzvorrichtungen und Vorrichtungen in hiesiger Gegend zu bekümmern als zuvor. M ü n c h e n. In der Lindwundenstraße, neben Haus 111, soll ein Neubau errichtet werden. Die bereits ausgehobene Baugrube war durch Errichtung eines Baueinfangs gesichert. In der Nacht vom 21. auf 22. Oktober nun stürzte der Baueinfang infolge Aufschwung des Erdbereiches in die Grube, gleichzeitig stürzte ein neben gelegener Mauerrest ein. Verletzt wurde Niemand.

M e h r u. (Eg. Ber.) Am Montag, 28. Oktober, früh 7 1/2 Uhr, stürzte der beim Schiefertragen beschäftigte Dachdecker G ö p p n e r zu 20 m tief vom Dach fallend auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch, der sofort den Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterließ eine Wittwe und drei uneheliche Kinder. Die Ursache des Sturzes ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß durch den Nachrost die Gerüststütze mit Neß bedeckt und glatt geworden waren, wodurch das Ausgleiten des Verunglückten herbeigeführt wurde. (War denn nicht so viel Zeit vorhanden, um die Bretter vom Neß zu reinigen und sie mit abspüßendem Material zu bestreuen?) Die Red.)

E r e i g n i s s e. Am 28. Oktober wurden beim Transport einer elf Zentner schweren Eisenkiste an einem Hotelbau sieben Arbeiter so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus getragen werden mußten. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die hinteren Träger die schwere Last nicht mehr zu tragen vermochten und die Kiste fallen ließ.

W ü r z b u r g. Am Neubau des Postgebäudes am Bahnhofplatz stürzte eine Mörtelträgerin vom Gerüst und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

\* **Lieberliche Bauarbeit.** Die Schlamperer wird von den M i n n e n e r „Baumeistern“ trotz der vielen und schweren Baunfälle in der muntersten Weise fortgesetzt. Bei den in der Schwantalerstraße 58, Mühlgebäude, in der Manjard zu ver-

richtenden Betonarbeiten wurde am Montag letzter Woche angefangen und bereits am Mittwoch wurde die Verthaltung entfernt. Die Folge war, daß ein Spengler, Raminus Wagner, durchbrach und wenn er sich nicht an einem Balken hätte halten können, wäre er in die Tiefe gestürzt. Der hinzukommende Arbeiter der Betonarbeiten sagte: Wenn nur mal so ein... den Hals brechen würde. Am Freitag wurde dann auf's Neue betoniert und kurz darauf brach ein Stück von vier Meter Länge und einem Meter Breite mitammal der Verthaltung durch. Der Tram, (Tram, sprich Träum — der Balken; ein Unterzug, auf dem die Vogenstellung oder Schalung ruht. Die Red.) der die Verthaltung hält, war nämlich zu kurz, da hatte man, um ihn zu verlängern, zwei Brettern angehängt und diese vermochten die schwere Last nicht zu tragen.

\* **Die Bauschlamperer in München.** geht schließlich auch den christlichen Bauarbeitern über die Quisquir. Eine am Sonntag, 22. Oktober, stattgehabte Versammlung des christlichen Arbeitervereins in München (Sektion Bauhandwerker) nahm Stellung zu den Mißständen im Baugewerbe. Die schwach besuchte Versammlung votirte nachstehende Resolution:

„Die heute, den 22. Oktober, im „Cambrianus“ tagende Bauarbeiter-Versammlung vom Verein Arbeiterklub stellt infolge der sich mehrenden förmlichen Baunfälle in München an den hohen Magistrat das Ersuchen, es möchte einmal der Forderung der Arbeiterchaft in Bezug auf Verthaltung der Bauteile stattgegeben werden. Eine für die Arbeiterchaft zurückstellende Bauteilkontrolle kann sich die Versammlung aber nur denken, wenn zu derselben praktisch erfahrene Arbeiter aus dem vorkommenden Beruf der Baubranche amtlich mitzuwirken berechtigt sind. Die Verthaltung glaubt, daß es nun der unglücklichen Opfer genug wären, die das jetzige System von der Bauarbeiterchaft Mündens gefordert hat. Die Versammlung könnte bei abermaliger Ablehnung obigen Gesuchs der maßgebenden Behörde den Vorwurf nicht ersparen, daß nur sie die Verantwortung der kommenden Unglücke wegen ihres Festhaltens an dem jetzigen System zu tragen hätte.“

\* **Zur Bildung von Lokalkommissionen für Bauarbeiter.** erklärt der Vertrauensmann der bayerischen Arbeiter Heintz und Westfaler einen Aufruf in der „Münchener Zeitung“. Nach einem Hinweis auf das letzte große Baunnglück in Köln und nach der Darlegung der Unfallgefahr im Bereiche der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft überhaupt heißt es in dem Aufrufe:

„Angeht es solcher Zustände heißt es, sich entschlossen emporzucken und eintreten in die Reihen derjenigen, die für die baugewerbliche Arbeiterchaft ein wirkliches Schutzgesetz erlangen wollen. Giebt in die Gewerkschaften, die sich die Förderung des Wohles und der Rechte der Arbeiter, ihren leblichen und stilligen Schutz zur Aufgabe gemacht haben. Und weiter ist die Bildung einer „Lokal-Kommission“ für Bauarbeiter“ und so eine geeignete Kontrolle des baugewerblichen Arbeiterklubs anzustreben. Die Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Vereinsgenossenschaft hat ihre Unfähigkeit, in ihrem Geschäftsgebiet der Mißstände Herr zu werden, bewiesen. Deshalb heißt es hier für die Arbeiter: „Selbst ist der Mann!“ Wenn Ihr so handelt, dann werden auch im Rheinlande und Westfalen andere Zustände geschaffen werden.“

**Aufruf an alle im Königreich Bayern beschäftigten Arbeiter des Baugewerbes.**

Werthe Kollegen! Seit Jahren sind die Arbeiter des Baugewerbes in Bezug auf Arbeiterklubs allmählich behandelt worden. Dieses und noch vieles Andere hat die Bauarbeiterchaft Deutschlands gezwungen, einmal zusammen zu treten und sich in dieser für uns sehr wichtigen Angelegenheit gründlich auszusprechen, und Schritte zu unternehmen, um diese jämmerlichen Mißstände abzuändern, damit Leben und Gesundheit unserer Berufsangehörigen nicht gefährdet und gewahrt bleiben, als es bisher der Fall war. Diese Zusammenkunft fand in diesem Frühjahr in Berlin statt und war von allen Werthen des Baugewerbes aus allen Gauen Deutschlands zahlreich besucht; was Zeugnis dafür ablegte, daß die Arbeiter unseres Gewerbes fest entschlossen sind, die allen Städten Deutschlands und namentlich in Bayern vorhandenen gräßlichen Mißstände zu beseitigen.

Dieser V. Bauarbeiterklub-Kongress sagte für uns sehr wichtige Beschlüsse, und Aufgabe eines jeden Genossen sind sehr, diesen durch unvermeidliche Agitation Stellung zu verschaffen. Von großer Wichtigkeit muß es für alle Genossen angesehen werden, daß an allen Orten Lokalkommissionen und in jedem einzelnen Bundesstaate eine Landeskommission eingesetzt und womöglich aus allen Kreisen der Bauarbeiterchaft gebildet werden. Diesen Kommissionen fällt die Aufgabe zu, die am Orte bestehenden Mißstände durch von Zeit zu Zeit vorzunehmende Kontrolle aufzudecken und in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Diese Lokalkommissionen haben aber ferner die Aufgabe, daß so gesammelte Material der Landeskommission zu übermitteln, damit diese, in der Lage ist, bei gerade sich schließenden Gelegenheiten der bayerischen Abgeordneten-Kammer Vorträge zu einem Landesparlament-Gesetz (wie ein ähnliches in Sachsen schon besteht) unterbreiten zu können.

Die unterzeichnete Landeskommission ersucht alle Bauhandwerker, dafür Sorge zu tragen, daß allerorts ähnliche Kommissionen zur Aufdeckung von Mißständen an den einzelnen Baustellen gebildet und die Werthe der Vorstehenden dem Unterzeichneten so bald wie möglich übermittelt werden. Ganz besonders machen wir aber die Genossen in der Rheinpfalz auf Vorstehendes aufmerksam.

An Orten, an denen unter den Bauarbeitern nicht die nöthigen intelligenten Kräfte vorhanden sind, bitten die Gemeindefunktionäre sich den Dank der bayerischen Bauarbeiterchaft zu verschaffen, wenn sie dazu beitragen würden, daß überall in diesem Sinne vorgegangen wird. Ferner ist die unterzeichnete Kommission jederzeit gerne bereit, auf alle einschlägigen Fragen Auskunft zu ertheilen.

Also Kollegen, geht liberal frisch an's Werk zur Gründung von Lokalkommissionen, damit der Anfang gemacht wird, um die in Bayern hohe Unfallziffer zu verringern.

Mit kollegialischem Gruß.

Die Bauarbeiterklub-Kommission für Bayern. Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an: Joh. Merkel, Nürnberg, Ostanderstraße Nr. 11.





eine öffentliche Mauererversammlung stattfinden müsse, damit dort auch eine Zählstelle gegründet würde, und sodann forderte er die anwesenden Kollegen auf, ihre wöchentlichen Beiträge und die Streifondsbeiträge pünktlich zu entrichten.

In Baden sprach Kollege Werzel in einer sehr gut besuchten Versammlung. Nicht nur Bauhandwerker, sondern Arbeiter aller Berufe und Branchen hatten sich eingefunden. Seine Ausführungen über die moderne Arbeiterfrage, speziell über das Bauhandwerk und seine Auswüchse und wirtschaftlichen Schicksalungen von Seiten des Spekulationen, wuchernden und räuberischen Unternehmertums, fanden allgemeinen Beifall.

Am 18. Oktober fand in Hroßort im Lokale „Barnowholl“ eine öffentliche Mauererversammlung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Kollege C. Schwarz aus Hamburg referierte über: „Das Koalitionsrecht und die Gewerkschaftsbewegung“. Der Referent wies in seinen Ausführungen nach, daß nur durch eine starke Organisation das Koalitionsrecht geschützt und Lohn- sowie Arbeitsbedingungen verbessert werden könnten. Der beste Beweis hierfür sei die Ausprägung der bündlichen Arbeiter, die nur durch ihre feste Organisation den Anprall der Unternehmer zurückgeschlagen hätten. Ein gleiches Schicksal schwebte auch schon über unseren Häuptern; deshalb müßten wir jeden Tag bereit sein, zu parieren, welches aber nur dann gelinge, wenn wir stark und gut organisiert wären. Deshalb müsse jeder Mauerer dem Verbandsangehörigen, seiner Partei abseits stehen. Den Redner lobte Beifall ob seiner Ausführungen.

Anmerkung des Schriftführers: Mögen die Redner Kollegen die schönen Worte des Referenten beherzigen; und dieses beweisen sie damit, wenn sie stets die Versammlungen besuchen, sowie das Jeder als Agitator dafür eintritt, die noch fernstehenden unserer Zählstelle zuzuführen, so daß wir in kurzer Zeit groß und stark bestehen, um alle Gefahren von jeder Seite abzuwehren und uns eine bessere Lebensstellung erringen zu können.

Die Zählstelle Schmetz hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Herrmann Silberstein in Berlin referierte. Redner legte in seinem anderthalbstündigen lehrreichen Vortrage den Wert der Organisation für uns dar und schloß das Verhalten der Unternehmer gegen die Arbeiter, wie möglich, es sei, die Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen zum Wohle der Arbeiter, und schloß den Vortrag mit dem Mahnruf, fest und treu zusammenzuhalten und das Mißtrauen unter sich zu beseitigen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Von einer Diskussion wurde wegen der vorgerückten Zeit Abstand genommen. Zum Schluß der Versammlung wurde ein dreifaches Hoch auf den Verband der bündlichen Mauerer ausgebracht.

Am 22. Oktober hielt die Zählstelle Steinbach eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zunächst erhaltete der Beauftragte als Delegierter der Kreisorganisation an Offenbach am Main Bericht über die daselbst gehaltenen Beschlüsse. Er betonte ganz besonders, daß es Pflicht der Kollegen sei, recht eifrig an dem Streifonds zu steuern. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen. Sodann wurde die Abrechnung vom 8. Quartal vorgelesen und dabei den Redneren an's Herz gelegt, in Zukunft ihre Pflicht besser zu erfüllen. Im Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige demnachst einzuführende Einrichtungen in der örtlichen Verwaltung beschlossen, und dann folgte mit einem Hoch auf den Verband Schluß der Versammlung.

Aus Thale (Harz) wird uns geschrieben: Bei den Mauerermeistern Schädel & Sünder aus Mühlentberg, welche hier gegenwärtig auf der Eisenbahn die verschiedensten Arbeiten haben, waren zwei Mauerer beschäftigt, die sich erlaubten, unter ihren Kollegen für ihren Verband zu agitieren und zu diesem Zwecke eine Versammlung anzubereiten. Kaum erfuhr dies die Hüttenverwaltung, als sie den betreffenden das Verlassen des Gebietes des Werkes verbot, abgesehen von dem gänzlich bei der Hütte in Arbeit ständen, sondern bei Schädel & Sünder. Diese Herren natürlich fügten sich dem Verlangen der mächtigen Auftraggeberin und wollten die beiden Mauerer nur noch an der neuen äußeren Umfassungsmauer arbeiten lassen. Hier hätten dieselben aber nur noch auf kurze Zeit Verzichtung gefunden, während sie in der Hütte vornehmlich Winterarbeit gehabt hätten, deshalb zogen sie es vor, sich lieber ganz nach anderer Arbeit umzusehen. Man sieht an diesem Beispiel wieder, wie weit der Einfluß eines solchen kapitalistischen Nebenunternehmens reicht. Nicht nur seinen eigenen Arbeitern verunmündet es die Freiheit, sondern selbst den Arbeitern von ihm abhängiger Unternehmer.

Stuttgarter.

Darmstadt. Am 24. Oktober hielt die hiesige Filiale eine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verunglückten Köhler Kollegen durch Erheben von den Vätern gelebt. Die Abrechnung vom dritten Quartal ergibt eine Gesamteinnahme von M. 117,98. In die Hauptkasse sind abzuführen M. 79,87, für die Filialkasse bleiben M. 38,08, Kassenbestand der Filiale vom letzten Quartal M. 24,64. Ausgaben im letzten Quartal M. 32,85, bleibt Kassenbestand M. 39,87. An die bündlichen Arbeiter sind abgegangen M. 37,20 (aus der Lokalkasse M. 15,10 und durch Sammelstellen M. 22,10). Die streikenden Glaser von hier erhielten M. 10 aus der Lokalkasse. Im zweiten Punkt verpflichtete sich jedes Mitglied, 40 % zu spenden für die Hinterbliebenen der in Köln verunglückten Kollegen. Es wurde beschlossen, keine Sammelstellen mehr anzunehmen, aber dafür Unterstützungsstellen machen zu lassen, damit alle Mitglieder zu den Unterstützungen beitragen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, 5000 Markten à 5 % zu stellen. Jedes Mitglied hat pro Woche eine solche Marke zu entnehmen.

Falle a. d. S. Am 21. Oktober fand die feierlichste Generalversammlung der hiesigen Filiale statt. Dieselbe war nur mäßig besucht, wie überhaupt der Versammlungsgang in letzter Zeit viel zu mäßigem Erfolg läßt. Der vom Kassier gelegete Rechenschaftsbericht ergab im Wesentlichen Folgendes: Verkauf wurden: 3 Reichsmarkten à 50 %, 355 Beitragsmarkten à 10 %, 16 Quartalsmarkten à 10 %, 6 Extrabeitragsmarkten à 50 %. Die Gesamteinnahme betrug M. 74,10, die Einnahme für die Hauptkasse M. 52,85, die Ausg. ab für die Hauptkasse M. 8,58, es bleiben mithin abzuführen M. 43,67. Das Filialvermögen betrug inf. Einnahme im letzten Quartal M. 80,54, die Ausgabe M. 45,46, bleibt Bestand M. 35,08. Der Mitgliederstand betrug am Schluß des Quartals 34. Kollege Bahn hat als Redner die Kasse gewissenhaft geprüft und in bester Ordnung befunden. Er rügt die geringe Beteiligung bei Entnahme von

Extrabeitragsmarkten. Jeder Kollege wäre verpflichtet, solche zu entnehmen; die finanziellen Opfer dürfen nicht nur den an der Verwaltung beteiligten Kollegen zugemutet werden. Auf Antrag wird dem Kassier Decharge erteilt. Da eine Anzahl Kollegen länger als ein Quartal mit den Beiträgen im Rückstande ist, wird der Kassier aufgefordert, selbige noch einmal zu mahnen und, falls sie dann ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, laut § 6 des Statuts zu streichen. Des Weiteren wird an Stelle des Redners, Kollege Reinwand, welcher seinen Verpflichtungen als solcher nicht nachgekommen ist, Kollege D. B. r. k. gewählt. Im Punkt „Verschiedenes“ giebt der Kassier einen kurzen Bericht über den Verlauf des Stultgarter-Vergnügens. Die Einnahme betrug M. 85,75, die Ausgabe M. 88,60. Es ist mithin ein Defizit von M. 2,85 zu verzeichnen, welches von der Lokalkasse gedeckt wird. Hierauf entspringt sich eine längere Debatte über den Beitragsmodus zum Arbeitersekretariat und Gewerkschaftsstatell. Dem Kartelldelegierten wird anheim gegeben, für einen proportionalen Beitragsmodus für das Gewerkschaftsstatell einzutreten.

Abtr. a. M. Am 22. Oktober fand eine kombinierter Mitgliederversammlung der Filialen I und II statt. Beim ersten Punkt der Tagesordnung, Wahl eines zweiten Verbandsvorsitzenden, wurde Kollege Ritter von der Filiale II mit großer Majorität gewählt. Beim Punkt „Gewerkschaftliches“ wurde von verschiedenen Kollegen gerügt, daß einige Kollegen anstatt um 6 Uhr laut Kohntarif hierüber zu machen, um 10 Uhr Feierabend machten, die Verheerung von einer halben Stunde ausfallen lassen und dadurch den Kohntarif durchlöchern. Es wurde eine rege Debatte darüber hervorgerufen, weil ein Mitglied des Hauptvorstandes einer Einladung des Filialvorstandes zu der obigen Sitzung nicht Folge leistete, mit der Motivierung, er liege sich zu einer Mitgliederversammlung nicht schriftlich einladen. Ein Antrag, den Ausschluß davon in Kenntnis zu setzen, wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde beschlossen, die Wohlthät in unserem Verbandslokale bei Wolf, St. Gertrudenmarkt, einzurichten und dieselbe auch der Filiale II zur Verfügung zu stellen. Der Vortrag unseres Freundes Heitler mußte der vorgezeichneten Zeit halber zurückgestellt werden.

Stuttgarter. In einer am 16. Oktober stattgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde auch das Andenken der in Köln verunglückten Kollegen durch Erheben von den Vätern gelebt. Es war die Meinung vorhanden, daß der Hauptvorstand zur Unterstützung der Hinterbliebenen Sammelstellen herausgeben müsse; wenigstens müsse er sich zu der Sache äußern und sei dieses auch von den Kollegen in anderen Städten erwünscht. Sodann hielt Kollege Wall einen Vortrag, der sich hauptsächlich mit nachstehendem Schreiben beschäftigte. Das Schreiben ist wahrscheinlich an alle Prinzipale Deutschlands gerichtet worden und lautet wie folgt:

Werthe Herren Kollegen!

Von der Noth gedrungen, indem die Lebensstände mit unseren organisierten Arbeitnehmern von Jahr zu Jahr durch ihre unerschwinglichen Anforderungen immer größer wurden und zuletzt gewissermaßen existenzbedrohend an uns wickelten, gründeten wir hier eine Vereinigung der Mißbauer und Stultgarterprinzipale, deren Hauptzweck sein soll, gegen die ungerechtfertigten Anforderungen z. unserer Arbeiter solbarrisch haltend aufzutreten.

Da nun erfahrungsmäßig eine beratende Vereinigung an einem einzelnen Plage nur wenig nützlich kann, so erließen wir unsere auswärtigen Herren Kollegen, die gewiß doch auch alle unter diesem Druck leben, ebenfalls zusammenzutreten zu wollen und ähnliche Vereinigungen selbst zu gründen, die sich dann alle zusammenschließen und sich gegenseitig unterstützen werden! — Vergeben Sie, daß Sie konzentriert sind; wir selbst hatten ja anfangs Bedenken an unserem Zustandekommen, aber wir haben jetzt im Gegenseitigen erfahren, daß die Vereinigung sehr segensreich wirkt und wir haben in der kurzen Zeit unseres Bestehens schon sehr hübsche Erfolge am Plage zu verzeichnen, und konnten Einführungen durchsetzen, die wir früher für unmöglich hielten.

Wir sind zufällig im Besitze Ihrer werthen Adresse und hoffen, daß Sie sich der gewiß dankenswerthen Mühe unterziehen werden, Ihre dortigen Herren Kollegen zu einer diesbezüglichen Besprechung aufzufordern und dann das Weitere zu veranlassen; sollte dies jedoch wider Erwarten nicht der Fall sein, so sind Sie vielleicht zu liebenswürdig, uns eine Adresse anzugeben, die für diese Aufgabe zu begünstigt wäre. Aber es liegt doch in unserm eigenem Interesse, diese Organisation zu fördern, denn die Organisation der Arbeitnehmer wird immer ausgebeuteter und selbstverständlich für uns gefährlicher und dagegen müssen wir endlich einmal Front machen.

Indem wir uns noch erlauben, Ihnen ein Exemplar unserer Statuten zur Vereinerung Ihrer Arbeit einzuführen und Sie bitten, uns doch jedenfalls baldigst eine Bezeichnung Ihrer werthen Ansicht über die Angelegenheit zukommen zu lassen, zeichne hochachtungsvoll

Der Ausschuss

der vereinigten Frankfurter Mißbauer und Stultgarter. Vorläufige Adresse: B. Ordina, Frankfurt a. M., Obermain-Anlage 9. Die beste Antwort, die die Stultgarter Deutschen hierauf geben können, ist der feste und enge Anschluß aller Kollegen an den Verband. Daneben können wir aber auch nicht vergessen, Mittel zum Kampffonds anzubringen. Wenn wir auf diese beiden Dinge unsere ganze Kraft verwenden, dann, aber auch nur dann wird es uns möglich sein, die Noth der Unternehmer erfolgreich durchkreuzen zu können.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 4. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kapitalistische Metrahe. — Der Parteienkampf in Hannover. Von St. Kauffisch. — Ursprung der Jere des Guten. Von H. Lafargue. (Fortsetzung). — Die sozialistische Parteibewegung in den Vereinigten Staaten. Von E. Diegen (Chicago). — Vom „wahren“ Marxismus. Von Franz Wehring. II. — Feuilleton: An der Schwelle des neuen Jahrtausends. Eine naturwissenschaftliche Umschau von Dr. Friedrich Krauer.

Von Freien Stunden, Illustrirte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Preis pro Heft 10 A.). Heft 42 und 43 bringen die

Fortsetzung des überaus spannenden Romans „Vergeltung“ von Victor Walot. Neben dem Roman enthalten die Hefte: Das tolle Herz; Die alt ist die Erde; Dies und Jenes; Blüß und Schwärz. Wir können unseren Lesern diese Romanbibliothek auf das Wärmste empfehlen. Abonnenten können jederzeit neu eintreten. Jeder Kolporteur nimmt Bestellungen darauf entgegen.

Die im Reichstage bevorstehende Kampagne gegen die Buchausvorlage leitet der „Postillon“ in einer ganz trefflichen Nummer ein. Die Hauptstücke dieser Nummer, das illustrierte Titelblatt, das wohlgeleitete Mittelstück, welches letzteres das Ideal eines Buchausvorlages behandelt, sind gut gezielte Hiebe gegen die Buchausvorlage. Das Beste ist jedoch das Schlussbild „Schutz der nationalen Arbeit“ von E. M. (Siegfried Mayer), dem famosen Mitarbeiter des „Postillon“. Auch in dem reichhaltigen Text wird der Buchausvorlage geschickt und geistreich zu Leibe gegangen. Kleinere Illustrationen dieser Nummer behandeln den Harmlosenprozess und die Transvaalfrage.

Briefkasten.

Mehne und Lägerdorf. Die Aufstellung und Einreichung von Lohnforderungen für das nächste Jahr dürfte jetzt wohl noch etwas zu früh sein. Wir halten die Veröffentlichung vorläufig noch zurück. Dem Vorstande werden Sie demnachst diesbezügliche Instruktion erteilen.

Neuß, S. Ihr Brief traf zu spät hier ein; das Inserat konnte deshalb keine Aufnahme mehr finden.

Schwerin, B. Die Aufnahme Ihres Berichtes müssen wir ablehnen; solche interne Angelegenheiten gehören nicht in die öffentliche Welt.

Stuttgarter, Leipzig. Bericht ging ohne Namensunterstützung ein. Wir legen ihn vorläufig zurück. — Für Mauerer, Nowawes, trifft dasselbe zu.

Krefeld, B. Sie hatten vergessen, anzugeben, wann die außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden soll. Die Aufnahme der Anzeige war daher zwecklos.

Gesamt-Abrechnung

über den Mauererstreik in Neuminster (1898-1899).

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes items like 'Aus dem Zentralstreifonds', 'Lokalkasse', 'Einnahme', 'Ausgabe', and 'Summa'.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes items like 'Für Unterstützung der Streikenden', 'Neuunterstützung an streikende Kollegen', 'Ferienhaltung des Bürgers', and 'Summa'.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Includes 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1898/99.

Neuminster, den 16. September 1899. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Redactoren: Carl Böll, Chr. Müller, S. Christmann, F. J. die Streikkommission: E. Gehrmann, Fr. Schröder, J. Admermann.

Zentral-Verband

der Mauerer und verw. Berufsangehörigen Deutschlands. Ein Hamburg.

Bekanntmachung.

§ 6 Abs. 3 und 6 bestimmen, daß der Verbandsvorstand und Ausschuss die Höhe der Neuunterstützung, wie auch die Zählstellen zu bestimmen hat, welche für mehr als einen Tag Unterstützung an ein und dasselbe Mitglied zu zahlen haben. Gestützt auf diese Bestimmungen haben die Unterzeichneten a) den Unterstützungsatz für die Zeit vom 1. Dezember 1899 bis 31. März 1900 auf pro Tag 76 A festgesetzt und b) bestimmt, daß in folgenden Zählstellen für mehrere Tage Unterstützung gezahlt werden soll:

Table with 2 columns: 'für 2 Tage' and 'für 3 Tage'. Lists various locations like Augsburg, Bayreuth, Bamberg, etc., with corresponding numbers.

88881, Ferd. Andros (Buch-Nr. 040 495), Herm. Labbert (Buch-Nr. 040 547), Aug. Müller (Buch-Nr. 040 487), August Sandberg (Buch-Nr. 040 518), Karl Meier (Buch-Nr. 040 537), Emil Fromm (Buch-Nr. 276), Wlth. Heise (Buch-Nr. 58 887), Jul. Meis (Buch-Nr. 040 446), Rob. Wendt (Buch-Nr. 040 447), Franz Engelhardt (Buch-Nr. 040 682), Aug. Garzella (Buch-Nr. 040 469), Georg Dohelle (Buch-Nr. 68 829), Charlottenburg: Ferd. Pfeffe (Buch-Nr. 68 090), F. Baumann (Buch-Nr. 69 476), J. Janold (Buch-Nr. 79 908), S. Waganz (Buch-Nr. 97 910), G. Sellwig (Buch-Nr. 05 959), W. Rärcher (Buch-Nr. 72 016), G. Bienele (Buch-Nr. 06 881), Bochum: Valentin Rosenhöl (Buch-Nr. 088 426), Julius Streicher (Buch-Nr. 088 427), Joh. Stienecke (Buch-Nr. 088 529), Wilhelm Bollmann (Buch-Nr. 088 540), Johann Willner (Buch-Nr. 088 541), Friedrich Maier (Buch-Nr. 088 470), Nibel-Wiebelbach: Philipp Driß (Buch-Nr. 029 328), Wilhelm Thierwolf (Buch-Nr. 75 090), Georg Hlrg (Buch-Nr. 089 804), Leonhard Driß (Buch-Nr. 089 810), Johann Schnellbacher (Buch-Nr. 089 827), Nikolaus Schnellbacher (Buch-Nr. 089 828), Groß-Schönebeck: Hellmuth Schmach (Buch-Nr. 028 980), Wilhelm Köppen (Buch-Nr. 028 985), Hermann Peter (Buch-Nr. 028 986).

3,52, Schramberg 1,06, Waldenburg i. Schleifen 4,16, Volgenburg 2,40, Pappenheim 1,60, Göttingen 1,05, Neuhaldensleben 90,16, Welter (Mörsdorf) 58,96, Schönebeck a. d. Elbe 19,80, Traunstein 2,16, Fegermühle 32,10, Söhrens-Ernstthal 1,44, Neufchberg 80, Seibelsberg 6, Wreslau 200, Naumburg 100, Spandau 400, Agitationstext Mainz (d. u. S.) 100, Spandau 70. Summa M. 2645,40.

Für Protokolle vom V. Verbandstage in Berlin.

Garheim M. 6, Oberhausen (Möhl.) 6, Gräfinau 6, Bernburg 6, Neuhaldensleben 12,50, Kiel 12. Summa M. 47,50.

Für gelieferte Flugblätter.

Mielefeld M. 7,70, Barmen 11, Witten 6, Schöningen 6, Memmingen 4,80, Rothemühl 6,50, Koburg 4,50, Wschaffenburg 6,50, Bernburg 6, Dortmund 9,20, Welter 8,80, Schönebeck a. d. Elbe 4,80. Summa M. 78,80.

Hamburg, den 30. Oktober 1899.

J. Köster, Hamburg-St. Georg, Neue Bremerstr. 16, 1. Et.

Als verloren gemeldet

find die Mitgliedsbücher der Kollegen Carl Frick (Buch-Nr. 128), Jacob Schlichting (Buch-Nr. 114 910), Gottlieb Kade (Buch-Nr. 189 471), Ernst Wagner (Buch-Nr. 43 476), Fr. Keller (Buch-Nr. 95 887).

Vom Vorlande bestätigt

find die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Zahlstellen Jessen, Wöhlbach, Gossel, Kreuznach.

Zum Vertrauensmann

wurde ernannt: Eduard Androsch, Daßeln i. S.

Aufforderung

Die Mitglieder Reimund Knoppe (Buch-Nr. 78 158), zuletzt in Bittau, und Alfred Laxen (Buch-Nr. 6338 des bairischen Maurerverbandes), zuletzt in Miesau, sind unter Mitnahme von Verbandsmaterial von Ebermann abgetrennt. Zahlstellenverwaltungen resp. Einzelmitglieder, denen der Aufenthalt der Obgenannten bekannt ist, werden gebeten, an Unterzeichneten Mitteilung gelangen zu lassen.

Der Vorstand. J. A. E. H. Admelburg, Vorsteher.

In der Zeit vom 24. bis 30. Oktober sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Mielefeld M. 482,10, Heidenberg 177,60, Greiz 147,87, Barmen 146,76, Garheim 140,80, Bayreuth 188,19, Schierfeld 114,60, Schönebeck 118,80, Weitz 97,88, Wradtwe 91,48, Fritterwalde 91, Bahna 87,88, Rührodt 86, Witten 85,86, Niedernöbelen 80, Spremberg 71,20, Wietzen 65,27, Seebitz 64,40, Werbau 68,86, Zellin 66,24, Schöningen 61,80, Semb 6. Or = Mülstahl 38,90, Herode 27,92, Walsheim 24, Ober-Beerbach 23,62, Alteshausen 22, Bruchmühl 20,20, Inowrazlaw 15,99, Seebitz 19,18, Mutterstadt 18,08, Brühl i. d. Mark 8,78, Lehmig - 80, Nibel-Wiebelbach 271,10, Rainow 185,85, Rothemühl 162,42, Bernborn 161,16, Schwaafheim 126,40, Friedrichshagen 120, Algenau 74,68, Koburg 87,12, Melchor 60,80, Wietzen 78,20, Wschaffenburg 44,94, Pleistadt i. Mecklenb. 60,85, Ahrensböck 44,44, Goldberg i. Mecklenb. 42,40, Schwartau 37,40, Burgdorf i. Gau. 36,05, Marzheim 36,80, Mensfelden 27,65, Neuz 26,90, Gabary 22,84, Hermersdorf, S.-Alten-, 22,32, Gollnow 21,24, Spurn 6, Glandau 16,64, Dösch 14,45, Schifferthal 13,65, Berlin II 50, Giffroy, durch G. Andros, 8, Nuppenstein 120,82, Wietzen a. Rh. 112,80, Schwedt a. d. Oder 99,08, Morchhagen 6, Kassel 81,20, Prignitz 61,01, Barth i. Pomm. 41,80, Greifenberg 36,16, Nuringen 33,01, Sollenstein 32,80, Witten a. d. L. 33,68, Naumburg 33,16, Hocht i. Oberrhein 24,20, Burgdam 18,28, Jahr i. Baden 18, Schwabshaus 12,85, Thalheim (Erzgeb.) 11,86, Rosenthal 11,10, Mellenitz 10, Hibel 10, Kreuznach 7,70, Dresden 2034,45, Mörsdorf 451, Tangermünde 185,46, Gräfinau 175,62, Bernburg 148,79, Markgrafspitze 148,37, Gießhacht 87,60, Königshagen 66,39, Meisfischen bei Gleben 69,79, Schramberg 44,16, Waldenburg i. Schl. 27,80, Volgenburg 26,10, Pappenheim 15, Göttingen 12,44, Schönebeck a. d. Elbe 127,80, Wietzen 90,72, Traunstein 14,09, Fegermühle 170, Leipzig 600, Giesberg 100, Rdn a. Rh. 70, Wlthelm a. d. Ruhr 50, Wlthelm 241,80, Rudenwalde 102, Sommerndorf 280,85, Egershausen 80, Söhrens-Ernstthal 88,84, Neufchberg 81,80, Ermer (Schinden Grimm's, durch Wlthelm) 60, Strachheim 5, Welter 28,48, Seibelsberg 35,52, Wreslau 600, Kiel 288, Erfurt 200, Wietzen 200, Naumburg 100, Spandau 100, Zwentau 100, Marzantadt, durch Schwardt, 10. Summa M. 12 798,43.

Streifkass.

Mielefeld M. 290,35, Barmen 41,12, Bayreuth 1,60, Schierfeld 10,60, Schönebeck 99,20, Wradtwe 42,16, Fritterwalde 2,20, Rührodt 45,68, Witten 19,20, Niedernöbelen 2,20, Spremberg 10,60, Wietzen 18,12, Seebitz 46,28, Werdau i. Sachl. 2, Zellin 38,44, Schöningen 28,10, Alteshausen 1,05, Bruchmühl 14,30, Inowrazlaw 11,90, Brühl i. d. Mark 7,67, Greiz 24,65, Schwert i. Meckl. (juridischlandte Unterföhlung) 69,85, Nibel-Wiebelbach 84,88, Rothemühl 68,50, Friedrichshagen 80, Algenau 4, Melchor 25,92, Wschaffenburg 11,66, Ahrensböck 3,44, Goldberg i. M. 1,10, Schwartau 20,64, Burgdorf i. S. 6,80, Gollnow 12,58, Dösch 3,60, Schifferthal 2,48, Rdn a. Rh. 80, Wlthelm an der Ruhr 50, Rudenwalde 28, Schwedt a. d. Oder 89,44, Prignitz 3,78, Barth i. Pomm. 15,60, Greifenberg 10,80, Nuringen 7,50, Wlthelm a. d. Ruhr 6,72, Burgdam 2,50, Jahr in Baden - 20, Kreuznach 2,80, Wietzen 6, Efen 9,65, Oberhausen (Mörsdorf) 87,88, Tangermünde 101,84, Bernburg 12,84, Markgrafspitze 86,46, Gießhacht 6,40, Meisfischen bei Gleben

Der Vorstand. J. A. E. H. B. in l. b. u. g., Vorsteher. Der Aussch. J. A. E. H. D. h. n. e., Vorsteher.

Bekanntmachung des Vorstandes. An die Zahlstellenverwaltungen und Mitglieder des Verbandes.

Aut Statut sind, soweit der Verbandsbeitrag (nicht Streifkassbeitrag) in Frage kommt und in den Zahlstellen nicht anders beschaffen wird, die Monate Dezember, Januar und Februar beitragsfrei.

Diese Einrichtung ist getroffen, um zu verhüten, daß während der im Winter durch die Witterungsverhältnisse bedingten allgemeinen Arbeitslosigkeit Mitglieder wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden müssen.

Der genannte Zweck kann aber nur dann erreicht werden, wenn die Mitglieder schon vor Beginn des Winters ihren Beitrag für dieses Jahr voll zahlen.

Wir ersuchen in diesem Sinne zu handeln.

Für Mitglieder, welche im Herbst nach Hause reisen.

Diesem Mitglieder, welche zum Beginn des Winters den Ort, wo sie in Arbeit stehen, verlassen und an einem Orte ihre Aufenthalt nehmen, an dem eine Verbandszahlstelle nicht besteht, machen wir darauf aufmerksam, daß ihnen, wenn sie sich bei der Hauptkasse anmelden, der „Grundstein“ von hier aus zugestellt wird. Bei der Anmeldung ist das Mitgliedsbuch mit einzubringen.

Wollen die Kollegen aber lieber mit der Zahlstelle, der sie bisher als Mitglied angehört haben, in persönlichem Verkehr bleiben und sich vor dort aus dem „Grundstein“ ausstellen lassen, dann steht dem nichts im Wege.

Die Zahlstellenverwaltungen werden ersucht, die Mitglieder auf Obiges aufmerksam zu machen.

Zu gleicher Zeit ersuchen wir die Zahlstellenverwaltungen, dann, wenn Mitglieder abreisen und den „Grundstein“ von der Zahlstelle nicht beziehen, nicht zu vergessen, auch die entsprechende Zahl Exemplare des „Grundstein“ abzugeben.

Reiseunterstützung

wird in diesem Jahre vom 1. Dezember an gezahlt. Alle Zahlstellen, die auf Grund des § 6 des Statuts Reiseunterstützung auszahlen müssen, haben Kollegen zu bestimmen, welche die Unterstützung auszugeben haben. Am besten ist es, wenn der Zahlstellenleiter damit betraut wird. Der Name des Auszahlers und Zeit sowie Ort der Auszahlung sind dem Herbergsleiter mitzutheilen; damit dieser zureisenden Kollegen Auskunft erteilen kann.

Plafate zum Zwecke der Bekanntgabe lassen wir in diesem Jahre nicht anfertigen.

Die Reisetaxen werden vom 15. November an ausgestellt und zwar für Kollegen, die mindestens ein Jahr Mitglied sind und ihren Verbandsbeitrag für dieses Jahr voll und mindestens M. 5 zum Streifkass gezahlt haben.

Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von den Zahlstellen: Berlin I: Friedr. Niedenhagen (Buch-Nr. 68 989), Albrecht Holte (Buch-Nr. 68 970), Ernst Troczanski (Buch-Nr. 040 580), Herm. Gehre (Buch-Nr. 040 581), Friedr. Schmidt (Buch-Nr. 58 987), Reinb. Linke (Buch-Nr. 68 985), Frick Carl (Buch-Nr. 68 887), August Hemig (Buch-Nr. 924), Hermann Schmidt (Buch-Nr. 887), Gottlieb Mangler (Buch-Nr. 170), Frick Deetz (Buch-Nr. 040 468), Gustav Nießdorf (Buch-Nr.

Bekanntmachung des Generalbevollmächtigten.

Nachfolgend gebe ich die Orte bekannt, wo in nächster Zeit Agitationsversammlungen stattfinden sollen. Dem beigefügt ist der Tag, an welchem der Referent in den einzelnen Orten anwesend sein wird.

Die Versammlungen sollen in der Regel öffentlich sein, damit auch die nichtorganisierten Kollegen teilnehmen können; wo zu öffentlichen Versammlungen kein Zutritt zur Verfügung steht, ist eine Mitgliederversammlung einzuberufen; wo Weiblich nicht möglich ist, hat mindestens eine Versammlung stattzufinden. Möglichst in Bezug auf die Tagesordnung sind umgehend an die Referenten zu übermitteln. Briefe sind zu senden bis zum Beginn der Agitationstour in die Wohnung des Referenten und nachdem postlagernd.

Bei Bekanntgabe der Versammlung ratte ich, von dem betreffenden Mitgliedern in einer oder mehreren Zeitungen Abdruck zu nehmen, weil die Annoncen nicht allein sehr teuer sind, sondern auch fast immer ihren Zweck verfehlen, indem nur ein Teil der Kollegen die Zeitungen liest. Dasselbe ist der Fall bei Plakatur an den sogenannten Hühnerhäuten. Das beste Mittel zur Bekanntgabe der Versammlungen sind kleine Flugblätter (Lanzettel). Durch eine gute Verteilung derselben auf den Arbeitsplätzen, erhält jeder Kollege Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung.

Neben der schriftlichen Bekanntgabe muß auch dafür gesorgt werden, daß auf allen Arbeitsplätzen mündliche Agitation für einen guten Versammlungserfolg betrieben wird.

Die äußerste notwendige Agitation, wie die Verteilung der Flugblätter (Lanzettel), kann aber von dem mit der Einberufung betrauten Kollegen unmöglich allein ausgeführt werden. Der Einberufer wird deshalb auf ihn, sich frühzeitig mit mehreren zur Agitation geeigneten Kollegen in Verbindung zu setzen.

In kleineren Orten mit wenig Mauern können meines Erachtens jegliche Ausgaben für Drucksachen unterbleiben, indem eine Bekanntgabe durch die „Grundstein“-Vertreter an die Mitglieder und eine mündliche Agitation auf den Arbeitsplätzen genügen, um alle Kollegen auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Die Verbandsmitglieder sind in erster Linie verpflichtet, an den Versammlungen teil zu nehmen. Diejenigen, die fehlen, haben ihre Pflichten als organisierte Kollegen in der größten Weise vernachlässigt und haben eine ernstliche Vernachlässigung verdient. Es dürfte sich empfehlen, wenn die Verwaltungen Kontrolle ausüben und den versammlungstheoretischen Mitgliedern einen Vermerk in's Mitgliedsbuch machen.

Mit der Agitation ist eine Revision der Listen und Ausföhrung verbunden. Verwaltungen, und besonders die Kassierer, bitten wir, dabon Notiz zu nehmen.

Die Referenten, die sich 8-10 Tage vor Stattfinden der Versammlung mit den Kollegen schriftlich in Verbindung setzen, werden bezüglich der Revision das Nähere mitteilen.

Referent: J. Koch, Groß-Dittersleben bei Magdeburg, Mittagstr. 34.

(B. = Vormittags. N. = Nachmittags.)

Table with 2 columns: 'Ortsname' and 'Tag'. Lists locations like Hamburg, Elmshorn, Barmsfeld, etc., with corresponding dates from November 9 to December 10.

Nr.: L. Eckstein, Birkau, Reihere Leipzigstr. 16, II. (B. = Vormittags. N. = Nachmittags.)

Table with columns for names and dates. Includes names like Neufundt i. W., Lütz i. W., Rosenfischerhütte, etc.

Th. Bömelburg, Generalbevollmächtigter.

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipfer (Weißbinder) und Stuckateure Deutschlands, Grundstein zur Einigkeit! (s. H. Nr. 7).

In der Woche vom 22. bis 28. Oktober sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Halle a. S. 200, Preitz 200, Kiel 200, etc.

Karl Reish, Hauptkassier, Friedrichsbadstr. 28.

Anzeigen.

(Schluß für Anzeigen-Aannahme Dienstags Morgens 8 Uhr.)

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder. Inwiefern eine Anzeige nach dem Sterbefall Mittheilung ertheilt. Die Zeile kostet 12 A.

Freihau. Am 21. Oktober verschied nach langem Leiden an Lungenschwindsucht unser treuer Verbandskollege, der Zimmerer Gustav Elias aus Ober-Wiesenthal. In ihm verlieren wir einen guten Kollegen im blühenden Alter von 35 Jahren.

Münster i. W.

Den zureichenden Kollegen machen wir hiermit bekannt, daß unsere Herberge sich wieder bei der Wwe. Brinkmann, Krummer Timpen 30, befindet. Ein besseres Entgegenkommen ist den Kollegen zugesichert. Die Preisunterstützung wird dabei ausgezahlt von 7-8 Uhr Abends. Die örtliche Verwaltung.

Achtung!

Gottl. Andritschke, Kassier der Zahlstelle Briesg, wohnt jetzt: Oppelner Chaussee Nr. 7. [M. 1,20]

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipfer (Weißbinder) u. Stuckateure Deutschlands, Grundstein zur Einigkeit! Derl. Verwaltungsstelle Wandb. [M. 2,10]

Die Wohnung des Bevollmächtigten M. Werner ist jetzt: Josephstraße, Neubau, 2. Et., rechts.

Aufforderung.

Megen Erblichkeitsangelegenheiten ersuche ich den Maurer Georg Pisternick aus Jauer, mir seine Absicht zu kommen zu lassen. Alle Kollegen, die event. mit Pisternick zusammenkommen, werden gebeten, ihn auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen. [M. 2,40]

Teschendorf.

Wir stellen hierdurch mit, daß wir am Sonntag, den 12. November, unser

Stiftungsfest

feiern im Saale des Gastwirths Herrn Bergemann zu Teschendorf. [M. 2,40] Die örtliche Verwaltung.

Achtung, Stoffatoure, Gipfer!

Vom 30. Oktober ab wohnt P. Wenzel: Altdorf in N., Emanuelplatz 26, 2. Et. [M. 1,50] Die Filiale Essen.

Giessen!!

Am Mittwoch, den 8. November, findet im Kreise Giessen-Land Landtagswahl statt. Kandidat der Arbeiter ist: Redakteur Ph. Scheidemann in Giessen. Kein Klassenbewußter Arbeiter darf am 8. November der Wahlurne fern bleiben.

Eurem, allen Arbeitern im Kreise wohl bekannten Kameraden Ph. Scheidemann steht als Gegenkandidat der Antifemilist Hirschel gegenüber, ein Vertreter der arbeitereindlichen Partei. Die erbärmliche Haltung der Antifemilisten zur Buchhandlung ist Euch Allen bekannt. Ebenso wißt Ihr, daß Hirschel in seiner Zeltung gegen die billigen Arbeitererfahrungen getwittert und erbliche Arbeiter "Schlammbeißer" geschimpft hat. Es liegt an Euch, Ihr Arbeiter des Giessener Landkreises, wer zum Landtagsabgeordneten gewählt wird. Bleibt Ihr der Urne fern, dann siegt Euer schlimmster Feind, der antifemilistische Hirschel, der die Arbeiterbewegung haßt wie den Tod. Seid Ihr aber pflichtbewußt und wählt, dann siegt Euer Kandidat

Ph. Scheidemann.

Thut Eure Pflicht! Von Wau zu Wau, von Fabrik zu Fabrik, von Werkstatt zu Werkstatt muß am Vormittag des 8. November die Aeltung lauten:

Sein zur Wahl!

Fachschriften u. Lehrbücher für Handwerker, Gewerbetreibende, etc. J. H. Sassenbach, Buchh. Verlagsb. Berlin



Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefern seit 20 Jahren für tausende Kassen und Vereine

Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45. Verlag sozialistischer Bücher. Illustrierte Preislisten gratis und franco. Geben ersuchen das neue

Fractionsbild der sozialdem. Partei 1898.



Quittungsmarken,

Lotharfundsmarken, Streifsmarken, Quittungskarten, Kontrollfakten, Sammellisten, sowie alle

Druckerarbeiten liefert sauber und preiswerth Conrad Müller, Scheunb. Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis.

Lederhosen-Fabrikant

W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachs.,

empfehlen und liefern zum Engros-Beise seine bewährten Double-Leder-Hosen in fildergrau, schneeweiß und dunkelbraun. Ein Probe paar zur Ansicht A. Qualität M. 5; B. Qualität M. 4,50 frei in's Haus gegen Nachnahme. Angabe der Schnittlänge und Bundweite in cm genügt für guten und bequemen Sitz. Warenproben in gemüthlicher Farbe und Qualität sende auf jeden Bauplatz umsonst und franco zur Verfügung.

J. Blume & Co., Hamburg.

Täglicher Versand anseher bekannter, echt englisch-lebenern und Wandhesser Arbeits-Artikel und Fähaber Jacken. Muster u. Preis-Korant gratis.

J. Blume & Co., Hamburg.

Bielefeld, Karl Eilers, Bielefeld.

Versandhaus für die Kollegen des Maurerverbandes. Spezialität: Engl. Lederhosen, Bloufen, Wasserrwagen, Kellen, sowie sämmtliches Maurer-Werkzeug. Anzüge nach Maass in jeder Preislage. Versand nach auswärts portofrei gegen Nachnahme.

Kollegen Deutschlands! Zöländer, prima, 20 Scher, M. 6. (Echte Hamb. Lederhosen I. M. 6,50, II (2 1/2 Scher) M. 4,80, III M. 3,20 portofrei. Streng reell. Nicht Gefallen, nehme retour. Rolf Hofffeld, Dresden-N., Ritterstr. 4.

M. Mosberg's Isländer

mit der Schutzmarke sind anerkannt die besten!

Nur echt mit dieser Marke!



Zur Beachtung! Durch neue Vorräthe bin ich jetzt wieder in der Lage, alle Aufträge sofort auszuführen!

M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitenstraße 45.

Arbeitsmarkt

Zugung von Verbandskollegen nach Lüneburg wird nicht mehr gewünscht. Alle Bauten sind befeht. Maßregelungen haben stattgefunden.

Veranstaltungs-Anzeiger

Unter dieser Rubrik werden alle Veranstaltungen der dem Erscheintags der jeweiligen Nummer des Blattes, folgender Mode für den Preis von 10 A. pro Seite bekannt gemacht. Für jede Veranstaltung werden jedoch nur zwei Stellen zur Verfügung gestellt. Die Anzeigen müssen für jede Veranstaltung eingeleitet werden.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 4. November: Königsutter, Abends 8 Uhr. Alle Kollegen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Rollzsch, Abends 8 1/2 Uhr in der "Wald". Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.

Sonntag, 5. November: 1. Annaburg, Nachmittags 3 Uhr. Wahl eines Delegierten zur Konferenz in Berlin. Alle Kollegen müssen erscheinen. Belgern, Nachmittags 3 Uhr im "Goldhofe". Zum weißen Kopf". Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Bergedorf, Nachmittags 4 Uhr im "Goldhofe". Zum weißen Kopf". Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Bitterfeld, Nachm. 3 Uhr. Erscheinen Ehrenmitglied. Zugleich erste öffentliche Versammlung, deren Verpflichtungen bis 1. Dez. nachzukommen. Markgrafspieske, Abends 8 Uhr. Die nächstorganisierten Kollegen sind mitzubringen.

Meuselwitz, Nachmittags 3 Uhr im "Eisenhammer". Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Reihbek, Nachmittags 4 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder wegen wichtiger Tagesordnung dringend notwendig.

Rheydt, Nachm. 6 Uhr bei Herrn Nam Engel. Erscheinen dringend notwendig. Steinhelk, Jeder Kollege muss erscheinen und die Streifenkarte vorzeigen. Zerbst, Abends 8 Uhr bei Herrschand. Kollegen, ersucht Ihre Pflicht und erscheint in der Versammlung!

Montag, 6. November: Gellg, Abends 8 Uhr im Saale "Der neuen Welt". Erscheinen sämmtlicher Mitglieder notwendig.

Dienstag, 7. November: Itzehoe, Abends 8 Uhr in der Centralherberge, Tagesordnung: Der Streifen in Witten. Mitgliederversammlung im "Goldenen Fleder". Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Die örtliche Verwaltung.

Legnitz, Abends 8 Uhr bei Rade, Neumühlstr. 5. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Spandau, Abends 8 Uhr bei Rade, Neumühlstr. 5. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Wandsbek, Abends 8 Uhr bei Herrschand. Kollegen, ersucht Ihre miltwirken an dem Aufbau unserer Organisation, so befristet die Versammlung.

Sonntag, 12. November: Neuhaldensleben, Nachmittags 3 Uhr. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Ohlau, Nachm. 2 Uhr im "Goldhofe". Zum weißen Kopf". Die auswärtigen Kollegen werden dringend eingeladen.

Sonabend, 11. November: Naumburg a. d. S., Abends 7 1/2 Uhr. Das Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht.

Dienstag, 14. November: Gera, Mitgliederversammlung. Tagesordnung und rechtzeitiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Deffenthal. Bauhandwerker-Versammlungen: Sonntag, 5. November: Neuss, Vormittags 10 1/2 Uhr bei Hütgen. Alle Bauhandwerker werden ersucht zu erscheinen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.